

## **Jour fixe vom 09.04.2018 – Der Westen ein Jahr nach Trump (GS 1-18)**

Der Artikel beginnt mit der Ankündigung von Trump, dass mit der Bereicherung anderer Nationen auf Kosten Amerikas Schluss sein muss und die Arbeitsplätze nach Amerika zurückgeholt werden müssen. Wie ernst er das meint, wird deutlich, wenn er eine wachsende und innovative Wirtschaft als eine *strategische* Aufgabe fasst. Sie braucht es, damit Amerika die stärkste Militärmacht der Welt bleibt. Um diesen strategischen Blick soll es zunächst gehen. Was ist das für ein Programm?

— *Wenn Trump davon redet, dass Amerika kein Geld mehr habe (S. 91, u.), dann ist damit nicht gemeint, dass die amerikanische Geschäftswelt keine Geschäfte mehr macht, sondern dass der amerikanische Staat für seine Zwecke zu wenig Geld hat, um die stärkste Militärmacht zu bleiben. Hier geht es also um den Standpunkt des Staates.*

Diese Unterscheidung trifft das Zitat nicht. Hier wird das Ausland ins Visier genommen. Die ganze Welt verdient Dollars, so dass die USA im Ausland verschuldet sind. Die anderen Nationen verdienen an Amerika und nicht umgekehrt. Der Handel muss dazu führen, dass die USA den Reichtum der Welt auf sich ziehen. Dieses einseitige Nutzenverhältnis klagt Trump hier ein.

— *Die USA gehen fest davon aus, dass sie die stärkste Militärmacht auf der Welt sind. Sie beklagen, dass der Ertrag daraus zu gering ist, sowohl ökonomisch als auch strategisch. Die Konkurrenten werden immer stärker und nehmen sich zu viel heraus. Russland unterstützt seinen syrischen Verbündeten gegen die USA, Nordkorea wird frech usw.*

Die politischen Rivalen der USA stärken sich und widersetzen sich amerikanischer Kontrolle. Das darf es vom Standpunkt Trumps aus nicht geben. Stärkste Militärmacht zu sein, heißt, dass es keinerlei Mächte geben darf, die sich gegen die Amis aufstellen, weder ökonomisch noch strategisch. Dass diese anspruchsvolle Gleichsetzung faktisch nicht aufgeht, erklärt Trump damit, dass die auswärtigen Mächte die Stärke der USA nicht ernst nehmen, sie an dem amerikanischen Willen zweifeln, von seinen überlegenen militärischen Mitteln tatsächlich Gebrauch zu machen.

— *Das ist es, was Trump seinen innenpolitischen Gegnern vorwirft: sie haben bisher eine Politik betrieben, die dazu geführt hat, dass die Welt Amerika nicht mehr ernst nimmt.*

Das ist der rückwärtsgewandte Befund in Trumps Rede. Was kündigt er auf Basis dieses Befundes an?

— *Einen Schritt zurück. Ausgegangen sind wir von der ökonomischen Beschwerde über die amerikanischen Schulden im Ausland, das sich an Amerika bereichert. Wie geht der Übergang zum Militär?*

— *Beides ist im ersten Trump-Zitat zusammengeschlossen (S. 91). Er sagt, wir müssen ökonomisch und technologisch wachsen, um die stärkste Militärmacht zu bleiben. Damit macht er einen neuen Maßstab auf.*

Der Zusammenhang geht in beide Richtungen: im ersten Zitat heißt es, die Wirtschaft muss stark und innovativ werden, damit die USA die militärisch stärkste Macht sind, dafür soll die Wirtschaft tauglich gemacht werden. Im zweiten Zitat (S. 92 u.) geht es umgekehrt. Da geht es um den Nutzen militärischer Gewalt, um sich die Welt tauglich zu machen.

— *Der Befund ist, dass die anderen Staaten es nicht ernst nehmen, dass Amerika es nicht dulden wird, wenn ihm Schranken gesetzt werden. Den anderen Staaten wird klargemacht, dass Amerika jederzeit mit seiner Gewalt seine Rechte durchzusetzen bereit ist.*

Trump redet von der *strategischen* Bedeutung der Ökonomie. Der eigene nationale Reichtum ist die Basis für das, was die USA als militärische Macht darstellen. Reichtum in den Händen konkurrierender Nationen stellt eine Gefährdung dieser überlegenen Stellung der USA dar. Trump sieht sich als die personelle Verkörperung dieses Anspruchs und will glaubhaft machen, dass Amerika für seine Anliegen in der Welt nicht nur über die überlegensten militärischen Mittel auf der Welt verfügt, sondern auch bereit ist, diese gemäß seinen jeweiligen Kalkulationen praktisch und jederzeit einzusetzen.

Der strategische Blick Amerikas richtet sich in erster Linie auf China und Russland. Dass sich diese Rivalen Fähigkeiten zulegen und Widerspenstigkeiten erlauben, wird in der nationalen Sicherheitsstrategie so gefasst, dass Amerika der Zugang zu Gebieten auf dem Globus (area-denial methods, S. 93 u.) verwehrt wird. Die USA beanspruchen uneingeschränkte globale militärische Handlungsfähigkeit, weshalb sie den Ausbau verschiedener militärischer Mittel und Optionen auf die Tagesordnung setzen.

Noch vor den strategischen Argumenten sollte die Abschreckungsdefinition der USA (vgl. S. 93) geklärt sein. Sie versichern der gesamten Welt glaubhaft, dass sie in der Lage und Willens sind, jeden militärischen oder auch anders gearteten Angriff so zu bekämpfen, dass derjenige, der sich diesen Angriff traut, sicher sein kann, dass für ihn dabei nichts herauskommt. Diese Definition von Abschreckung formuliert einen Anspruch an den Rest der Welt und damit auch an das eigene Militär: 1. Die USA müssen militärisch dazu in der Lage sein und 2. die Welt muss wissen, dass sie auch so auftreten werden, egal, wer sich da was raus nimmt und in welcher Form. Wenn die USA das als einen Angriff auf ihre Interessen definieren, dann sorgen sie auch dafür, dass dieser Angriff nicht erfolgreich sein wird. Das ist der Witz von

Abschreckung. Entweder der Angreifer verzichtet angesichts der überwältigenden Militärmacht der USA darauf, sich gegen die USA aufzustellen, oder er lässt sich in diesem Sinne nicht abschrecken und stellt sich militärisch gegen die USA. In diesem Falle versichern ihm die USA, dass ihm dies keinen Erfolg bringen wird.

— *Mit dieser Ansage machen sich die Amerikaner zum Quasi-Monopolisten in allen Gewaltangelegenheiten auf der Welt. Niemand darf sich trauen und, wenn er sich traut, Gewalt gegen amerikanische Interessen einzusetzen, kriegt er was auf die Rübe. Gewalt einzusetzen, das steht nur den USA zu, als einzigen auf der Welt, eben mit diesem Abstand an militärischer Überlegenheit auf allen Eskalationsstufen der Gewalt.*

Von diesem Anspruch her ans eigene Militär und an den Rest der Welt, ist es für den obersten Befehlshaber der USA nicht aushaltbar, wenn Russland oder China Fähigkeiten entwickeln, die das unbeschränkte Agieren der militärischen Kräfte der USA behindern. Das ist der Skandal an den „area-denial methods“.

Es ist die Handlungsfreiheit Amerikas, von jedem Ort des Globus aus mit eigenen Truppen agieren zu können, sie bei Bedarf auch dort halten zu können und die militärischen Mittel zum Einsatz zu bringen, die aus eigener Definition und aus eigener Souveränität dann jeweils gebraucht werden. Was da an Bewaffnung noch fehlt, um alle denkbaren Szenarien zu beherrschen, wird angeschafft. So wird z.B. die „Lücke“ in der Atombewaffnung geschlossen, um diese genug dosiert einsetzen zu können.

Amerika muss nicht nur den Gegner kleinkriegen; auch die Art und Weise, wie gegen einen Feind Krieg geführt wird, muss ganz im Ermessen der amerikanischen Militärs und Politiker liegen. Amerika darf nie in die Verlegenheit geraten, dass ihm in der militärischen Auseinandersetzung die Notwendigkeiten der Kriegsführung durch den Gegner aufgedrückt werden. Amerika muss auf jeder denkbaren Ebene der militärischen Auseinandersetzung in der Lage sein, einen Sieg zu erringen, so dass es ganz in seiner Freiheit liegt, eine Eskalation des Krieges zu betreiben, oder auch nicht; den Übergang auf eine andere Eskalationsstufe durch andere Waffensysteme behalten sie sich vor.

— *Die potentiellen Gegner sollen einsehen, dass sie einer Übermacht gegenüberstehen, gegen die sie sich nicht wehren können. Für die Gegner der USA sollen keinerlei Berechnungen möglich sein. Sich etwas gegen Amerika raus zu nehmen, soll ein unkalkulierbares Risiko für den Gegner der USA sein. Die USA können ihn auf der Basis ihrer Übermacht zur Willfährigkeit zwingen.*

— *Die Unberechenbarkeit und Unkalkulierbarkeit betrifft nicht nur die unbedingte militärische Überlegenheit der Amerikaner, sondern bezieht sich auch auf ihre strategische Vorgehensweise. Den fremden Souveränen soll die Kalkulationsgrundlage genommen werden, im Sinne von: Wenn wir dies oder jenes tun, wird Trump in bestimmter Weise darauf reagieren.*

Die Betroffenen können von ihren Berechnungen her auf nichts bei den USA kalkulieren. In diesem Sinne machen sich die USA für sie unberechenbar. Bei den ersten Giftgaseinsätzen in Syrien (2017) z. B. hat Trump die Flughäfen, von denen aus die Einsätze geflogen wurden, mit Marschflugkörpern zerstören lassen. Das war die Demonstration, dass die USA den Einsatz von Giftgasen auf Seiten der Syrier nicht tolerieren und entsprechend militärisch vorgehen. Da gab es keine Absprachen mit Verbündeten und er hat sich von keinen sonstigen Verhältnissen vor Ort abhängig gemacht. Bei den aktuellen Giftgaseinsätzen rätselt alle Welt, wie Trump diesmal reagieren wird. Und Trump stellt sich hin und erklärt, das erfährt ihr in 24 oder 48 Stunden. Es soll sich niemand darauf verlassen können, dass die USA wieder wie neulich ihre Waffen einsetzen.

\*

Inwiefern sind Trumps ökonomische Maßnahmen eine Fortsetzung der Logik der Abschreckung? Was ist die strategische Qualität von Strafzöllen?

— *Mit Strafzöllen soll verhindert werden, dass andere Mächte den eigenen Markt für sich nutzen, ihre Machtbasis damit erweitern. Andere machen über die Ökonomie einen Reibach und können sich darüber Machtmittel beschaffen. Das ist ein Zuwiderhandeln gegen amerikanische Interessen, deswegen bestraft Trump mit Strafzöllen andere Ökonomien. Er ist im Recht und hat das Recht, andere zu bestrafen; tritt gleich als Richter und Vollstrecker auf.*

Ursprünglich hießen die Zölle mal *Schutzzölle*, jetzt heißen sie *Strafzölle*. Das ist der Sache angemessen, weil es bei diesen Zöllen wirklich nicht darum geht, vorteilhafte Konditionen für amerikanischen Waschmaschinenproduzenten herzustellen; sondern das sind Zölle, die explizit den Charakter haben, Nationen, gegen die diese Zölle verhängt werden, für ihren ökonomischen Erfolg zu bestrafen, indem man sie schädigt, ihnen das Geschäft kaputt macht.

Inzwischen gibt es ja die Weiterung, dass von den Chinesen eine Verhaltensänderung in der Handelspolitik verlangt wird. Wenn sie nicht ihren Markt für amerikanisches Kapital öffnen, wenn sie nicht mit dem Diebstahl geistigen Eigentums aufhören – also US-Kapitalisten auf Joint Ventures verpflichten –, werden sie mit Zöllen belegt, die sie mit mindestens 100 Milliarden Handelsvolumen beschädigen. In diesem

Sinne werden die ökonomischen Partner oder Konkurrenten gezwungen, von der Bereicherung im Handel mit den USA Abstand zu nehmen.

Amerika definiert einseitig, wann die Konkurrenz fair ist und wann sich Konkurrenten zu Lasten der USA was zu Schulden kommen lassen. Als dieser – über der Konkurrenz stehende – Wächter des einseitig amerikanischen Vorteils betrachtet und behandelt Trump mit seinen Strafzöllen andere Nationen. Das zielt darauf ab, die ökonomische Machtbasis von Rivalen zu schwächen. Umgekehrt betrachtet Amerika die Weltwirtschaft als Basis und Quelle seiner Machtmittel. Und diese Basis muss die absolute Überlegenheit Amerikas hergeben.

— *So geht er auch gleich vor. Amerika reagiert auf die Reaktion der Betroffenen nicht auf der Ebene von Konkurrenten gemäß dem Verfahren: 'mal sehen, wer sich in dieser Konkurrenz bei wechselseitig hochgeschaukelten Zöllen durchsetzt', sondern gleich in der Eskalation, die dürfen sich dieser Strafe nicht erwehren. Er ruft nicht die WTO an, sondern Trump macht sich zum Ankläger und Richter. ER ist der, der das Recht in dieser Angelegenheit hat. Die USA unterwerfen sich nicht der WTO, die über die Rechtmäßigkeit der Maßnahme entscheidet.*

Z.B. China: Es muss selbst, um weitere Strafzölle zu vermeiden, dafür sorgen, dass das Übergewicht in der Handelsbilanz abgebaut wird, das wird ihm als seine Aufgabe zugewiesen. Das liegt über der Ebene der pur ökonomischen Konkurrenz. Da wird den anderen Mächten gegenüber der Anspruch aufgemacht, sie müssen ihr Geschäftsleben so einrichten und dafür Sorge tragen, dass auf jeden Fall der Nutzen der amerikanischen Seite dabei sichergestellt ist.

— *Die Reaktion der Betroffenen wird ganz im Sinne der Logik der Strafzölle von Trump nicht genommen als Revanche, sondern als Fortsetzung eines Verhaltens, das mit den Strafzöllen abgestellt werden soll. Auf die chinesische Ankündigung von Gegenzöllen (z.B. Soja) antwortet Trump: „China korrigiert nicht sein Fehlverhalten, sondern will unsere Wirtschaft, unsere Bauern schädigen.“*

— *Der Erpressungscharakter der Strafzölle wird auch an dem Verfahren der einmonatigen Suspendierung der Strafzölle im Fall Australiens, Europas etc. ersichtlich. Es wird ihnen ein Monat Zeit gegeben, ihr Entgegenkommen zu signalisieren. Bei Europa geht das sogar soweit, dass die USA fordern, dass die Strafzölle, die den Chinesen angedroht werden, nicht durch die Europäer neutralisiert werden, indem sie den Chinesen kompensatorisch ihren Markt offen halten. Der ökonomische Schaden der Chinesen soll auch wirklich eintreten und die Europäer haben mitzuwirken.*

Die Frage ist nicht: wer schädigt wen in welchem Ausmaß. Das Interessante ist die Art und Weise, wie Trump redet: „... das sind unfaire Vergeltungsmaßnahmen ... kann schon sein, dass wir Schäden hinnehmen müssen, aber wir werden den Wirtschaftskrieg gewinnen“. Die Redeweise passt zum Gegenstand.

— *Wie die das selber charakterisieren, ist das tatsächlich kein Stoff mehr für die WTO. Selbst darin sieht man manifestiert, dass da nicht der Im- und Export von einer bestimmten Warengattung mit Zoll belegt werden soll, sondern die Art und Weise, wie gehandelt wird, wird neu definiert. Das muss eindeutig zugunsten von Amerika sein.*

Man kann sich die strategische Bedeutung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen auch an den Steuererleichterungen für seine Kapitalisten klarmachen:

— *Diese Steuernachlässe für Unternehmen, die ihr Vermögen wieder zurückbringen, erfolgen im Sinne eines Fortschrittsprogramms. Es sollen neue Arbeitsplätze entstehen, neues Kapital soll sich in Amerika niederlassen, das Gewinne macht. Der Standort Amerika soll Gewinne garantieren, auf die Trump scharf ist, um seine Macht zu stärken.*

— *Trump will durch Steuererleichterungen das Produzieren im eigenen Land belohnen und gleichzeitig das im Ausland Produzieren durch Importzölle bestrafen. So setzt Amerika auf Berechnungen der Kapitalisten, trotz eventuell höherer Kosten in den USA zu produzieren.*

Der Erlass von Strafzöllen richtet sich erstens gegen die staatlichen Betreuer von anderen Kapitalstandorten. Diese werden unter Druck gesetzt, damit sie eine Wirtschaftspolitik betreiben, die den einseitigen Nutzen der USA auf Kosten ihres eigenen ökonomischen Erfolgs befördert. Die zweite Stoßrichtung ist, dass der einseitige US-Nutzen dadurch hergestellt werden soll, dass *amerikanisches* Kapital befördert wird: Kapital soll nach Amerika kommen und amerikanisches Kapital soll die Welt für seinen geschäftlichen Erfolg nutzen. Der nationale Standort soll auf Kosten des Rests der Welt wachsen, das Weltgeschäft soll in Amerika akkumulieren. Mit Importzöllen werden Waren für Amerika teurer. Die Auswirkungen auf das Geschäftsleben in Amerika stehen hier aber nicht im Vordergrund, weil sich diese Zölle gegen die Bereicherung in anderen Nationen richten. Für den Erfolg des Kapitals in und für Amerika hat Trump ganz andere Maßnahmen vorgesehen: Steuervergünstigungen, Investitionsprogramme, umfangreiche Deregulierungen (z.B. bei Umweltschutz, Sicherheitsmaßnahmen) sollen das Geschäftemachen am Standort Amerika befördern (auch als Ausgleich für höhere Kosten wegen der Zölle).

Welchen Bezug auf den Rest der Welt hat diese Kombination von Steuersenkungen und Investitionen?

— *Kritische Stimmen entdecken daran einen Widerspruch: Einerseits eine Riesenverschuldung und andererseits Steuernachlässe werden geld- und kreditpolitisch prekär eingeschätzt. Aber Trump schöpft Schulden gerade für seinen Zweck „America first“ und dafür steht die Macht der USA gerade.*

Trump steht auf dem Standpunkt, dass Amerika den Kredit, den es braucht, aus eigener Machtvollkommenheit in Anspruch nehmen kann. Die Ansage an die Finanzmärkte lautet: Wir bedienen uns am Kredit der Welt, macht daraus euer Geschäft! Er nimmt ganz selbstverständlich die ganze Welt als Kreditquelle für seine Vorhaben in Anspruch. Die Kritik, seine Politik (Militärausgaben, Investitionsprogramme) führe zu einem massiven Anstieg der Staatsverschuldung, lässt er nicht gelten. Er hält die Höhe der Staatsschulden für kein bedenkenwertes Kriterium. Die Grundlage für diese Klarstellung liegt darin, dass sich die USA auf ihre politische und ökonomische Macht berufen, für diese Schulden, die sie aufnehmen, auch eintreten zu können.

In der Selbstverständlichkeit, mit der Trump die Kreditwürdigkeit in Anspruch nimmt, kommt zum Ausdruck, dass der amerikanische Kredit eine andere Qualität hat als der von anderen Staaten. Wenn das Finanzkapital mit diesem Kredit Geschäfte macht, dann misst es die Verschuldung der USA nicht an den in Aussicht stehenden Wachstumsraten oder sonstigen ökonomischen Kriterien, es vertraut vielmehr auf diese besondere Qualität amerikanischen Kredits, der seine Höhe aus der Macht seines Emittenten ableitet.

Die Staaten sind damit konfrontiert, dass Amerika die Ausnahmestellung seines Nationalkredits für sich in Anspruch nimmt. Keine der potenten kapitalistischen Nationen kommt auf die Idee, den Dollarkredit in Frage zu stellen. Es gibt zwar interessierte Zweifel am Erfolg von Trumps Maßnahmen, aber keine Nation kündigt die wechselseitige Verflechtung der Nationalkredite auf oder hält die amerikanischen Schulden für nicht mehr vertrauenswürdig. So bekräftigen sie die Ausnahmestellung der USA, ihren Kredit ausweiten zu können ohne eine kritische Prüfung der ökonomischen Rechtfertigung dieser Schulden befürchten zu müssen.

— *Wieso ist es die besondere Leistung von Trump, sich von allen Konditionen freizumachen, die die Finanzmärkte bei den Staatsschulden aller übrigen Länder in Anschlag bringen? Diese Besonderheit galt für das Weltgeld Dollar doch schon immer.*

— *Bisher war es so, dass die Weltgeld-Staaten sich auf Basis eines gemeinsamen Beschlusses ihren Kredit wechselseitig beglaubigt haben (Stichwort: „Kumpanei“). Auf der Basis, dass der Dollar als Weltgeld durchgesetzt ist, gehen die USA eine Stufe weiter; indem Trump jede Rücksicht auf andere aufkündigt.*

— *Im Artikel gibt es den Hinweis, dass der Dollar als Weltgeld bisher die Abhängigkeit von anderen Staaten reflektiert hat und dies mit dem neuen Standpunkt überwindet. Der Dollar als weltweites Kreditgeld wird dafür beansprucht, die militärische Macht der USA weiter auszubauen. Auf dem Erfolg des Dollars als weltweit erfolgreiches Kreditgeld basiert die Macht der USA und diese Macht ist jetzt die neue Basis, die Begründung für das Weltgeld.*

— *Das hat Reagan auch schon versucht. Jeder Krieg der USA wurde mit Staatsschulden finanziert.*

— *Der Unterschied liegt darin, wie sich Trump auf die anderen Staaten bezieht. Damals hat Reagan die Abhängigkeit Europas von Amerika unter Respektierung der von den USA eingerichteten Weltordnung benutzt, um das SDI zu finanzieren. Jetzt kündigt Trump explizit die alte Wirtschaftsordnung auf.*

— *Obwohl ein Kreditgeld unterstellt, dass seine Gültigkeit von der Anerkennung der Weltfinanzmächte abhängt, kündigt Trump an, sich um solche Notwendigkeiten nicht mehr zu kümmern. Er verbucht „die weltweite vertrauensvolle Anerkennung der US-Schuld als unverwüsthche Geldanlage nicht – mehr – als Abhängigkeit, sondern .... als Schuldigkeit der mit Dollar wirtschaftenden Außenwelt“ (S. 96).*

Trump benutzt nicht einfach die Weltgeldqualität des Dollars, das hat Reagan auch gemacht. Er benutzt den Dollarkredit rücksichtslos gegen die anderen Mächte und deren Ökonomien, um seine Machtbasis auf Kosten der anderen zu stärken und die anderen dadurch zu schwächen. Das Verschuldungswesen ist ein Bestandteil im angesagten Wirtschaftskrieg.

Bei der Strapazierung des Kredits nimmt er keine Rücksicht auf die Würdigung der Schulden durch das internationale Finanzkapital. Er beansprucht die ganze Welt als Mittel für die Staatsverschuldung Amerikas, weil die Weltmacht Nr. 1, die ökonomische und militärische Supermacht, dafür geradesteht und es sich zum Programm macht, nichts gelten zu lassen außer ihrem einseitigen Nutzen.

Als Resümee ist die strategische Qualität der ökonomischen Maßnahmen festzuhalten und der Schluss, dass damit ein Wirtschaftskrieg eröffnet wird. Im 2. Punkt wird erläutert, auf welcher Basis Trump sich das leisten kann.

— *Trump kritisiert die Politik, auf der die Ausnahmestellung der USA und die Basis seiner Macht beruht. Die Weltgeldqualität des Dollars und die konkurrenzlose Militärmacht der USA sind Resultate der angeblich schlechten Deals seiner Vorgänger.*

Das ist die ökonomische Seite. Die USA haben es seit dem 2. Weltkrieg geschafft, die ganze Welt als Anlagesphäre für amerikanisches Kapital einzurichten, sie haben dem Weltmarkt mit dem Dollar das Geschäftsmittel zur Verfügung gestellt, mit ihrem Kredit alles zur Geldquelle des amerikanischen Finanzkapitals gemacht. US-Konzerne sind weltweit erfolgreich etc. Trump geht von den Erfolgen der USA im Rahmen der bisher geltenden Weltwirtschaftsordnung aus. Er bringt die Ausnahmestellung in Sachen Ökonomie und die Ausnahmestellung als führende Weltmacht und größte Militärmacht zum Einsatz gegen die anderen. Aber mit welcher Konsequenz?

— *Er bestreitet den anderen Nationen, einen Nutzen aus der Weltwirtschaft zu ziehen.*

Der ökonomische Nutzen stammt aus einer Weltwirtschaftsordnung unter amerikanischer Führung. Sie ist das politische Werk der USA, in der sich die USA des Respekts der mitgestaltenden Nationen versichert haben und denen es als Mitkonkurrenten erlaubt war, selbst ökonomischen Nutzen aus dieser Ordnung zu ziehen.

— *Trump handelt sich einen Widerspruch ein, der darin besteht, dass der ökonomische Erfolg der USA auf dem ökonomischen Erfolg seiner Konkurrenten beruht. Wenn er den Erfolg der anderen ruiniert, dann beschädigt er auch die Bereicherungsquelle für amerikanisches Kapital.*

— *Ist die Überschrift: „Trump leistet sich das und kann sich das leisten ...“ nicht mit Vorsicht zu genießen wegen des angesprochenen Widerspruchs und der Reaktion der Finanzmärkte?*

— *Die Überschrift soll keine Prognose sein, dass das alles klappt.*

Wie ist der Widerspruch zu fassen? Was kündigt er? Die ökonomische Ausnahmestellung der USA ist nicht nur eine Leistung der USA, sondern die Leistung dieser Weltwirtschaftsordnung, in der alle beteiligten Nationen ihren Teil dazu *beigetragen* haben, dass die Welt als Geschäftssphäre zur Verfügung steht und die Amerikaner darin *ihren* ökonomischen Erfolg sicherstellen können. Für diese Weltwirtschaftsordnung und die Beteiligung aller anderen daran gab es einen guten Grund: die anderen Staaten wollten *ihren* Erfolg erreichen. Das haben die unterschiedlichen Staaten in unterschiedlicher Qualität geschafft, aber alle hatten die ökonomische Basis ihrer Nationen darin. Wenn Trump antritt und sagt, der Nutzen der Weltwirtschaft steht nur noch uns zu, ist das der Generalangriff darauf, dass diese Weltwirtschaftsordnung davon gelebt hat, dass auch die Konkurrenten ihr Interesse verfolgen konnten, ihnen nicht von vorneherein der Nutzen aus dieser Weltwirtschaftsordnung bestritten worden ist. Das ist der Inhalt der Kündigung oder der Angriff auf die Grundlagen ihres bisherigen Erfolgs. Nach der machtpolitischen Seite heißt das: dass die USA Weltmacht Nr. 1 sind, verdanken sie einerseits ihrer militärischen Überlegenheit, aber andererseits gehört dazu, dass sich alle anderen Staaten in die von den USA garantierte und dekretierte Weltordnung aus ihren jeweils eigenen Kalkulationen und Überlegungen fügen. Wenn das nicht das Verhältnis wäre, dass die konkurrierenden Nationen, insbesondere die potenten kapitalistischen Nationen, ihrerseits ein Interesse an dieser Weltordnung hätten und deshalb die Zuständigkeit der Amerikaner für diese Weltordnung akzeptieren würden, dann wäre es mit der Ausnahmestellung der USA nicht weit her.

Das Akzeptieren ist positiv zu fassen: die haben das als Grundlage für ihr Weltgeschäft genommen und gehabt, dass Amerika Führungsmacht dieser Ordnung war. Das ist im Text gefasst unter Imperialismus der „*vereinnahmenden* Führerschaft“ (S. 98, u.), die Vereinnahmung der restlichen Staaten war zugleich ein Angebot an sie, sich innerhalb der von den Amerikanern eingerichteten Weltwirtschaftsordnung ihren nationalen Nutzen suchen zu können. Im Text wird das konfrontiert mit dem neuen Imperialismus des dezidiert einseitigen Nutzens der USA, der die Funktionalisierung, die Indienstnahme des nationalen Eigeninteresses der anderen Staaten aufkündigt. Worauf spielt in der Überschrift Trump „kann sich das leisten“ an?

— *Trump macht diese Ansage und die Finanzmärkte geben ihm Recht. Sie lehnen das nicht ab und boykottieren es und der Dollar verfällt ins Bodenlose, sondern sie nehmen das als Geschäftsgelegenheit, d.h. er kann es sich leisten.*

— *Die Argumente, die ökonomisch dafür sprechen, sind erstens, dass Amerika ein so großer Markt ist, dass auf ihn von Seiten der Unternehmen nicht verzichtet werden kann und das Zweite ist, dass sie wegen dieses wichtigsten Markts auf der richtigen Seite stehen wollen, wenn sich Amerika mit „Amerika first“ konkurrenzmäßig gegen die anderen Staaten aufstellt. Deswegen ist der dritte Punkt, dass Amerika in die Waagschale wirft, was es militärisch darstellt: es ist die mächtigste Nation und macht das Ganze, um die absolute Überlegenheit gegenüber allen anderen Nationen wiederherzustellen. Trump argumentiert mit seinem eigenen Programm und das ist das größte Argument, das dafür spricht, dass man auf Amerika setzt.*

— *Was ist gemeint mit dem Argument „des größten Markts“?*

— *Das ist das Argument, das die Unternehmen selbst überzeugt, dass sie unter den neuen Bedingungen so mit Amerika kalkulieren, dass Trump sie weiter auf diesen Markt lässt.*

Nur mit diesen Kalkulationen kann man davon reden, dass die Politik Trumps eine Gelegenheit ist. Wenn man sich als Unternehmer pragmatisch darauf bezieht, kalkuliert man, dass Amerika die Konkurrenzbedingungen setzt im Vertrauen darauf, dass darin die Zukunft des eigenen Geschäfts liegt. Die Politik Trumps ist nicht Gelegenheit dadurch, dass irgendetwas besonders günstig oder billig ist, sondern dass die Unternehmen sie als die Zukunftsperspektive der globalen Konkurrenz nehmen.

— *Im Text sind die genannten Argumente aus der Sicht des Finanzkapitals dargestellt. Für es ist erstens der US-Markt der größte, auf dem es etwas zu verdienen gibt, und zweitens setzt es auf die Beständigkeit dieses Kreditgelds.*

Dem vorausgesetzt sind erstens die besprochenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Trump-Regierung: ihre Steuerermäßigung, ihr Investitions- und Rüstungsprogramm, wodurch glänzende Geschäftsgelegenheiten eröffnet werden sollen. Trump hat triumphierend in die Welt hinausposaunt, dass die amerikanischen Internetfirmen ihr Vermögen in die USA zurückbringen, weil sie da in Zukunft nur noch gering besteuert werden, und dass wegen dieser günstigen Geschäftsgelegenheiten sich alle möglichen Kapitalisten darum reißen, von diesen zu profitieren. Das Zweite ist, dass dann auch eine große Anpassungsbereitschaft besteht, das Geschäft dort unter den von der amerikanischen Staatsgewalt gesetzten politischen Bedingungen zu betreiben, Standorte in Mexiko aufzugeben und zukünftig in Amerika zu produzieren und dabei nicht mehr chinesische, sondern heimische Vorprodukte zu verwenden.

— *Wenn sich die Unternehmen positiv auf Trumps Ansagen als die neu geltenden beziehen, geben sie ihm Recht. So findet das, dass er etwas ansagt und sich dies auch leisten kann, statt. Es gibt keine Gegenwehr; wenn er die zukünftigen Bedingungen für das Weltwirtschaften ansagt.*

Ich würde nicht mit der Gegenwehr argumentieren (das, was es da geben wird, wird man sehen), sondern das erste Argument ist, Kapitalisten sind berechnend, und wenn Trump sich darum kümmert, aus Amerika eine Wachstumsmaschine ohnegleichen zu machen, will man dabei sein. Das zweite Argument ist, wenn man es zu tun hat mit einer ganz neuen Art Konkurrenz zwischen den Staaten, die sich so etwas wie einen Wirtschaftskrieg liefern, dann muss man als Kapitalist schauen, auf welche Seite man sich schlägt, also auf wessen Erfolg man in dieser Auseinandersetzung bezüglich der Weltwirtschaft setzt. Will man lieber auf Seiten der erfolgreichen USA – wenn es nach Trump geht – sein oder setzt man darauf, dass die deutsche Regierung sich für ihre Kapitalisten stark macht und eine Eskalation verhindert und bleibt deshalb in Deutschland. Jeder weltweit agierende Konzern kombiniert beides.

— *Im Gebaren des Finanzkapitals (S. 99 f.) spiegelt sich wider, was Trump auf die Tagesordnung setzt: Es kontrolliert die Geldmacht global und entscheidet zugleich, nicht zu überprüfen, wie die US-Schulden zum amerikanischen Wachstum stehen, sondern setzt auf die außerökonomische Garantie des amerikanischen Kredits.*

Was vom Finanzkapital gewürdigt wird, ist, dass es die Schulden der Macht sind, die alles dafür tut, dass sie die unbestrittene Garantiemacht bleibt, die sie ist. Garantiemacht der Schulden, die das Finanzkapital diesem Staat konzidiert und damit die Staatsgewalt finanziert, die mit dieser Finanzierung dafür sorgt, dass sie als Garantiemacht dieser Schulden unumstritten in der Welt weiterexistiert.

Die Konkurrenten und Rivalen nehmen zur Kenntnis und bemerken, dass das, was Trump auf die Tagesordnung gesetzt hat, nicht das Ringen um Vorteile aus der ökonomischen Konkurrenz ist, sondern eine Kampfansage auf der allerhöchsten Ebene der Konkurrenz der staatlichen Gewalten, wo Amerika mit seiner Macht und für seine Macht gegen den Rest der Welt eine Neuordnung der Verhältnisse einklagt. Da sehen sich unterschiedliche Staaten ganz unterschiedlich betroffen, sind unterschiedlich betroffen und stellen sich unterschiedlich dazu. Es kommt sehr darauf an, ob Russland als konkurrierende Militärmacht ins Visier gerät oder China mit seinem immensen Handelsüberschuss oder die EU als antiamerikanisches Konkurrenzprojekt.

Europa wird das nächste Mal besprochen.